

MANOS TSANGARIS

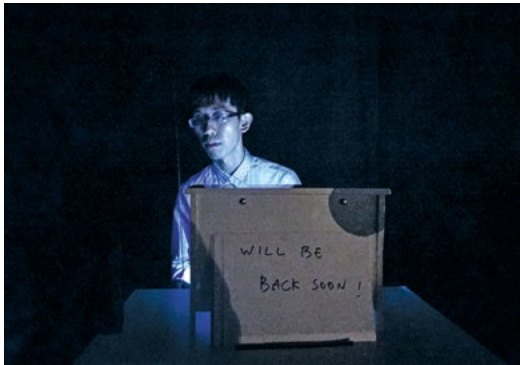
All die uninszenierte Intimität ...

Auszüge aus dem Fototagebuch der Jahre 2016 bis 2020 zwischen Taiwan, Hongkong, Athen und dem Bergischen Land: Bilder einer transnationalen künstlerischen Recherche.

Die Texte basieren auf einem Vortrag vom 6. Mai 2020 mit dem Titel „Unusual Observing“ zum Thema Transdisziplinarität (über Zoom) an der Zürcher Hochschule der Künste.

Die szenische Anthropologie als Arbeitsmethode des Komponisten Manos Tsangaris stellt den Menschen ins Zentrum von ästhetischer Erfahrung inner- und außerhalb von Kunst-Räumen.

MANOS TSANGARIS ist Direktor der Sektion Musik der Akademie der Künste.



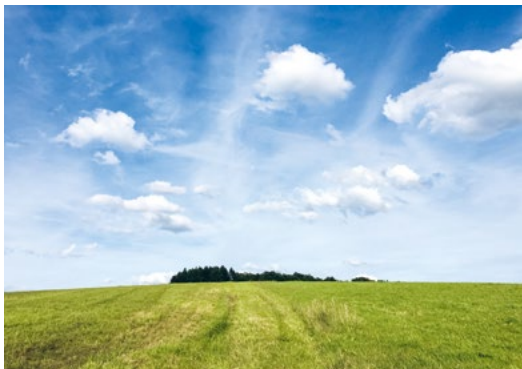
versuch, anzukommen in dem film,
in dem wir uns befinden.

räume schaffen,
mit räumen in beziehung treten,
räume in bewegung setzen,
bewegung in räumen in beziehung setzen,
beziehungen von bewegungen setzen,
räume versetzen ...



the human form = die menschliche gestalt?





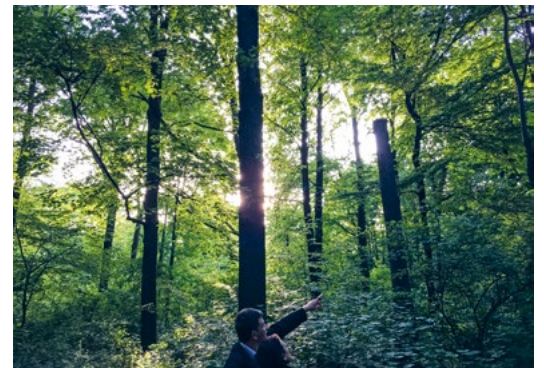
das *trans* ist auch der notwendige,
blinde fleck des komponisten.
was wir zum sehen brauchen und nicht betrachtet
werden kann oder darf, um das sehen
nicht zu verhindern.

→ und hier?



ich denke in kleinen stropfen:
szenische erinnerung.
szenische vorausahnung.
daseinstest.
es wird zu wenig getestet.
wir sehen nur, was wir wissen oder zu wissen meinen.
(kunst des verbergens)

geschichten anlegen wie fährten, allerdings
nicht um zu täuschen, sondern zu erinnern.



die theorie ist ganz und gar in der künstlerischen
praxis aufgehoben, die ganz und gar
in der theorie aufgehoben ist.

was soll eine komponistin tun angesichts und
vor der leere des leeren blatts
oder des leeren screens?
(und beide sind schon so voll.)



oder zu erahnen.
empathie hier, aufmerksamkeit dort.
„Aufmerksamkeit ist das natürliche Gebet der Seele.“
– Nicolas Malebranche (angeblich) nach Paul Celan
nach Walter Benjamin

„Alles, was ist und entsteht - entsteht aus einer
Geisterberührung.“
– Novalis



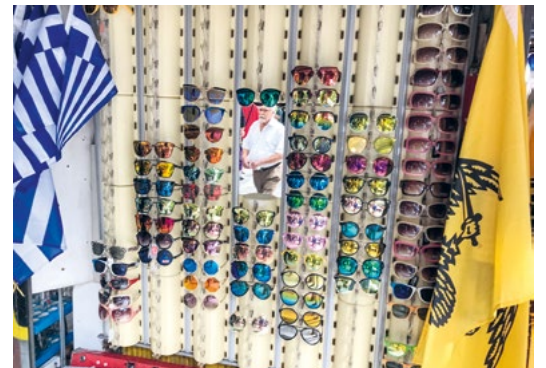


zelte → schalte → humanität
 (mhd. *schalte* „Stange zum Fortstoßen des Schiffes“)

die zelte sind durch ihre grenzen und ihr legato,
 also die differenz und den atem definiert –
 kontinuierität, wiederholung des atems,
 seine unterbrechungen an den endpunkten
 von ein und aus,
 die vorstellung seiner beendigung
 der beendigung von gegenwart ...



beide jetzt: zelt-stoffung und -bewegung
 bilden die scene, szenische ahnung,
 szenische erinnerung aus:
 jetzt gerade (klopfklopfklopf an die scheibe des
 endgeräts) ist es auch, aber nicht nur die harte glatte
 gläserne scheibe des monitors,
 es ist auch das fortschreiten des legato und
 die differenzierung des fortschreitens meiner
 *sprach



komponieren heißt daseinsmodelle entwickeln und
 auf den prüfstand stellen: intensivtest!

in deutschland (→ europa)
 „...muss mehr getestet werden“.

den film modulieren ...
 verschiedene schalten probieren.



auch und gerade wenn diese zelte, schaltungen,
 szenen leicht und spielerisch daherkommen,
 stellt jede davon die daseinsfrage.
 das ist die frage nach ihrem ende
 und ihrer besonderen unendlichkeit.

„Der Microcosmus ist das Höchste für den Menschen.
 /Cosmometer sind wir ebenfalls./“

und:

„Nichts ist dem Geist erreichbarer als das Unendliche.“

– Novalis





überschaubare versuchsanordnungen!

„Gestalt hat nur für uns,
was wir überschauen können.“
– Karoline von Günderrode



„ich“ allerdings ist hier ein szenisches ich.

komposition wird anders gedacht:
keine sinfonien, kein laptop artist, keine filmmusik usw.,
sondern raum-und-bewegungs-erkundung
als daseins-erkundung.

(zeit: bewegung – raum: stoffung.)

o perhaps ...
es geht ums ganze!
(im doppelten sinne der formulierung.)



dieses → durch → hindurch → über ... hinaus
des *trans* hat zunächst auch etwas von
einer perforation,
wenn man sich das im physisch plastischen oder
gar skulpturalen sinne vorstellen mag.

→ hinübertragen. transport oder *meta pherein*.

„Der Mensch: Metapher“
– Novalis



nichts bringt uns so sehr in gefahr,
unser haus zu verlassen, wie schönheit.
(die schärfe der schneide, den schnitt wagen,
den schnitt *selbst* zerlegen.)
sie ist die einzig fürchterliche friedliche waffe.





ich denke gar nicht von verschiedenen gebieten, gewerken des daseins, disziplinen aus zu einer art synthesis der überschreitung hin, sondern sie ist der permanent gegebene übergang, gleichsam natürliches zentrum des daseins, das nur permanent gestört wird von den widerstreitenden, auch widerstrebenden räumen, sphären unserer erörterung – durchkreuzt (auch erstritten) ...

wo befinden wir uns, wie erfinden wir uns, wie erstreiten wir das, wo wollen wir hin, was hindert uns?



möchte versuchen, mich auf dieses moment zu konzentrieren (es zu umkreisen), wo wir versuchen unsere gegenwart zu verstehen. und das vor allem dann mit und in der kunst, und speziell auch in performativer, szenischer komposition ...

skené = zelt



... und wieweit sich das zwischen unserer endlichkeit (der endlichkeit überhaupt) und unserer unendlichkeit des inneren erlebens abspielt und ereignet. punkt der durchdringung von innen und außen.

„Der Sitz der Seele ist da, wo sich Innenwelt und Außenwelt berühren. Wo sie sich durchdringen, ist er in jedem Punkte der Durchdringung.“

– Novalis



trans ist, wenn die komposition gelingt, sozusagen der normal-(fließ-)zustand. aber wenn das eintritt, wird es natürlich umso schwieriger, es von außen zu betrachten und auseinanderzunehmen. es ist nicht sortierbar.

inter ist da wesentlich überschaubarer. die dort, wir hier. und jetzt probieren wir es mal.

daseinsmodelle im intensivtest.





Es ist schön, so klein zu sein.



AUF! AN DIE ENDGERÄTE!!



„Unser Geist ist ein Verbindungsglied
des völlig Ungleichen.“
– Novalis

